

abzuschneiden, daß sie sich endlich doch hätten ergeben müssen. Nur im freien Gelände konnten vermöge ihrer Beweglichkeit die Boeren noch auf Erfolg hoffen. Deshalb wurde auch gleich nach der Einnahme von Johannesburg in einem Kriegsrathe, dem Ohm Krüger selbst präsiidierte, der Beschluß gefaßt, von einer Verteidigung der Hauptstadt selbst abzusehen und nur den Versuch zu machen, den Engländern den Weg dahin zu versperren und ihnen noch soviel Verluste als möglich zuzufügen. Die Forts um Pretoria wurden demgemäß bei Zeiten geräumt und alle schweren Geschütze sowie sonstiges Material fortgeschafft. Ziel die Hauptstadt dem Feinde in die Hände, so mußte fortan der Kleinkrieg, nach Art der Guerillas, entscheiden, für den sich der Nordosten Transvaals mit seinen schwer zugänglichen Distrikten besonders eignete. Lydenburg sollte alsdann der Stützpunkt für die einzelnen Boerenkommandos werden, wozu es durch seine Lage in den hohen Bergen von der Natur selbst wie geschaffen war.

Präsident Krüger begab sich zunächst nach Middelburg. Er wie Botha erklärten feierlich, der Krieg sei noch nicht beendet, solange noch zehntausend opferwillige Boeren bereit seien, für das Vaterland und die Freiheit zu sterben.

Dem obigen Plane gemäß stellte sich Kommandant Botha dem Vormarsche der Engländer am Six Miles-Spruit entgegen, wo er beide Ufer besetzte. Anfangs schien das Glück den Boeren günstig; ja sie machten sich sogar daran, den linken Flügel des Feindes zu umgehen, und bedrängten schwer dessen linke Flanke. Aber nun schwenkte General Hamilton, der drei Meilen weiter links von Lord Roberts vorrückte, zu diesem ein, und gleichzeitig eilten die schweren Geschütze der Engländer über die Pretoria umgebenden großen Hügel der bedrängten Infanterie zu Hilfe und befreiten letztere aus einer Falle, in die sie abermals geraten waren. Die Boeren hielten aber ihre Stellung bis zum Einbruch der Dunkelheit